

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

93 (3.4.1919) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert vierteljährlich 4.80 M., monatlich 1.60 M., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 1.50 M. In den Städten durch die Post frei ins Haus gebracht vierteljährlich 4.62 M., Einschlagnummer 10 Vfa.

Berlin: Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Chefredakteur: Gustav Nepperth; verantwortlich für Politik: Martin Soltau; für Baden, Völkerei und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Deutschland: Carl Gellmer; für Anzeigen: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. H. Müller'sche Buchhandlung u. v. S., Lämmerle in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Dietrich, Friedenau, Friedenstraße 65/66. Teleph.-Num. 17440. Für unvollständige Manuskripte oder Druckfehler übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erbeten, wenn Worte betitelt ist.

116. Jahrg. Nr. 93.

Donnerstag, den 3. April 1919

Erstes Blatt.

Deutsch-Südwest als einheitlicher Staat.

Von Prof. Dr. G. Hofheim.

Revolutionen können nicht vorzeitig zum Stillstand gebracht werden. Sie müssen sich ausleben; denn mit innerer Notwendigkeit erwacht in ihnen das Problem aus Problem und verlannt nach Lösung. Wir haben kaum die Verfassung des badischen Staates ins reine gebracht, so erhebt sich schon die Frage, ob sie, so wohl überlegt sie auch ist, so sehr den besonderen badischen Verhältnissen entspricht, nicht doch nur ein vorläufiges Werk sein kann, ob nicht von dem neuen badischen Staatswesen das gleiche gilt. Auf der Landesversammlung der Demokratischen Partei hat erst kürzlich der Vertreter der württembergischen Demokratie, der Oberbürgermeister von Göttingen, dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß Baden und Württemberg in Zukunft eine Einheit bilden sollten. Nicht anders hat sich schon früher in der württembergischen verfassunggebenden Versammlung der Führer der Demokratischen Partei Sieber ausgesprochen. Nebst kommt die Nachricht, daß in Weimar Politiker beider Länder in Besprechungen über diese Frage zutreten, in dem sozialdemokratischen Hauptorgan, der „Morgenpost“, „Vollstimme“, ist der Abgeordnete Gek für die Verfassungsausschüsse einsetzend. Es wird also Zeit, daß auch die badische Demokratie, wenn nicht bereits entschiedene Stellung nehme, so doch jedenfalls eine vorläufige Erklärung vornehme. Es ist dies um so wichtiger, weil mit diesem Problem sich ein anderes, das gerade uns Wälder am nächsten angeht, verbindet: das autistische Schicksal der jetzt noch bayerischen Rheinpfalz.

Freilich, wir müssen uns jederseits fauen: Nicht bei uns steht die Lösung; sie kann sich nur mit dem Reich und durch seine Verfassung vollziehen. Noch sind in Weimar die Wirbel nicht endlich gefallen. Noch immer ist die Gestaltung des Reichs als Einheitsstaat, der nur grobe Selbstverwaltungsformen mit überörtlichen Aufgaben unter sich leidet, nicht auszufallen. Rame es dahin, so mühten diese Selbstverwaltungsformen sehr umfassend sein, um Leistungen zu leisten. Mit kleinen von ein oder zwei Millionen Seelen wäre uns nicht abdienst. Man braucht sich nur zu erinnern, wie langsam sich die doch immerhin eine bearbeitete Selbstverwaltung in den großen preussischen Provinzen, Rheinland und Schlesien, und wie langsam sie sich in kleinen, bayerischen und sächsischen, entwickelt hat. Dann wäre also, was alle historischen Traditionen so wie die bürgerliche waren, die Aufnahmefähigkeit Württembergs, Baden, Pfalz unumgänglich.

Die übertriebene Wahrscheinlichkeit achtet aber doch, daß das Reich ein Bundesstaat bleibt. Nicht als ob wir aeneit kein dürfen, dem Konföderalismus, der weniger durch die Revolution als durch die Enttäuschungen des Krieges neu belebt worden ist, auch nur die geringsten Aussichten zu machen. Unter allen Gefahren, die Deutschland jetzt umfassen, ist er doch die größte, weil er an seine Grundlagen greift. Mit Originalität man mag die Verfassung der föderalistischen Amerikaner oder der autonomen Mikrostates, das sich Braunschweig nennt, hinnehmen, noch eine Weile ihren Platz auf der Landkarte zu behaupten; aber mit tiefem Unwillen und immerer Vorurteil erfüllen uns die schleichenden rheinbündischen Umtriebe im Rheinland und des Beharren auf Reservatprovinzen und Sonderstellung, das die bayerischen Republikaner bis zu den Minderheiten überkommen haben. Es ist eine Räuberlist, noch immer hanna machen zu wollen vor dem preussischen Heer, das sich auch in einer deutschen Republik zeigen werde, nachdem Breiten die drei autonomen Reichsteile durch die es in der Tat einen Druck auf die kleineren Bundesmitglieder ausüben konnte. Der, Eisenhaken, Koble, dem Reich anvertraut hat. Weist Deutschland ein Bundesstaat, so ist ihm auch ein starkes Kreuzer, nicht als das und Mächtig des Reiches, in als Voraussetzungen für das Fortbestehen der anderen Gliedstaaten. Denn kommt es zur Auflösung des Reiches, dann macht dieser Staat auch nicht vor den Worten der anderen Staaten halt. Die Notwendigkeit, Breiten zu erhalten, den erprobten Ausblick seiner einzelnen Provinzen fortzuführen, einen starken Wächter, namentlich der Ostgrenze, in ihm zu besitzen, ist das höchste Argument gegen den Einheitsstaat mit bloßen Selbstverwaltungsformen, die im Osten mit keinem starken bayerischen Einfluß und keinen erst noch zu brechenen Einfluß des Großherzogtums eine feste Rolle spielen würden.

Der Vorteil einer bundesstaatlichen Verfassung liegt doch vor allem darin, daß der einheitliche Wille, der jedem Gemeinwesen nötig ist, durch Übereinstimmung der Glieder, deren jedes seine berechtigte Eigenart behaupten kann, erzielt wird. Hat die demokratische Zusammenarbeit, die sich durch die Revolution erwacht, die Richtung vorwärts, die historische Gewissen. Nur müssen sie ihre Einheit und Lebensfähigkeit, namentlich aber ihren höheren und unerschöpflichen Wert nachweisen. Ist Baden ein solches? Lebensfähig ist es unangezweifelt; dafür bringt seine Vergangenheit und Gegenwart den Beweis; es ist historisch gewachsen ist es sicherlich nicht, vielmehr recht künstlich zusammengestellt; ob es unerschöpflich ist, ist die Frage. Das stärkste Band seiner Einheit, das Herrscherhaus, das dieses Konglomerat von Bruchstücken zusammengeklebt hat, ist weggefallen; die Einheit, welche ihm seine Verfassung gibt, wurzelt doch nicht so tief, daß sie nicht gegen eine größere ausgewechselt werden könnte; um so härter ist die Einheit seines wohlgeordneten und selbstbewußten Beamtenums, das in einer Hauptstadt, welches aus einer künstlichen Furchung eine in sich gefestigte Großstadt geworden, aber tatsächlich doch eine Beamten-

stadt geblieben ist, seinen Mittelpunkt findet. Für jede Verschmelzung mit einem andern und dazu nicht viel bedeutenderen Staatswesen bildet dieses selbständige Beamtenum ein natürliches Hindernis, und der nächstliegende Vorteil eines Aufgehens in einem größeren Ganzen, die Verlingerung des Regierungsapparates selber erscheint ihm als eine Bedrohung. Eine Einheit der Volksart besteht nicht; denn selbst in dem großen preussischen Staat kann der Unterschied etwa zwischen Pommern und Rheinländer nicht größer sein als der zwischen

Die französisch-polnische Ueberspannung.

H. Aus Weimar wird uns berichtet: Wenn heute Herr Erzberger in Spaa dem Marschall Foch gegenübertritt, um die Entscheidung über die Frage der Landung polnischer Truppen in Danzig herbeizuführen, dürfte seine Stellung bereits günstiger sein, als man noch vor zwei Tagen annehmen konnte. Sogar „Daily Chronicle“ und „New York Herald“, die beide gewiß nicht als gemächliche Blätter bezeichnet werden können, melden nun auch, daß nicht nur Wilson, sondern auch Lloyd George von der französisch-polnischen Ueberspannung, durch welche die Danziger Frage entstanden ist, nichts wissen wollen. Marschall Foch, der sich den Polen gegenüber — natürlich im Einverständnis mit dem blindwütigen Clemenceau — auf Danzig fest verpflichtet haben soll, wird danach sich doch wohl auf ein Kompromiß einlassen und das französische Prestige schon eben durch Auslieferung nur eines Offizierskorps, was aber diese Stadt und Westpreußen vor den Gefahren einer wirklichen Invasion durch polnische Truppen bewahrt.

Es wird aber auch in der ausländischen Presse gar kein Hehl mehr daraus gemacht, daß die Gegenüber einseitig den französischen Staatsmännern einseitig und den amerikanischen wie englischen andererseits sich fast auf den ganzen Umfang der Friedensschlußfragen erstrecken. Es kann ja kein Zweifel mehr darüber sein, daß England, und vor allem Amerika, einen möglichst baldigen Frieden haben, und daß sie zwar ein schwer befristetes, aber doch lebensfähiges Deutschland erhalten wollen. Deshalb widersehen sie sich den ärgsten territorialen und finanziellen Forderungen Frankreichs, wie auch dem heimtückischen Verlangen nach der polnischen Landung in Danzig.

In Frankreich selbst kämpft nun das ebenfalls vorhandene stärkere Friedensbedürfnis mit der hysterischen Radikalität und dem von geheimer Ahrh diktieren Wunsch, Deutschlands Kraft für immer zu zerbrechen. Aber auch in Frankreich mehren sich die Stimmen, die vor der Gefahr des Bolschewismus warnen, der sich auf den Trümmern Deutschlands erheben würde. Die Regierungspresse, wie auch die Organe der anzugewandten Großindustrie und Finanzwelt dieses Landes, sind durch närrische Hinweise auf das deutsche „Erpressungsmandat“, das mit dem Bolschewismus drohe, zu entkräften. Soeben aber hat auch das so extrem ententeuskundliche „Journal de Geneve“ in einem Leitartikel Deutschland als das letzte Bollwerk gegen die bolschewistische Flut bezeichnet. Ein solches werde es aber nicht länger sein, wenn es nichts mehr zu gewinnen oder zu verlieren hat.

Man sieht also, daß die allgemeine Lage sich in den letzten Tagen für uns etwas gebessert hat. Hoffen wir, daß unsere Unterhändler sie auszunutzen verstehen werden. Das es höchste Zeit ist, auch in Deutschland gegen eine zweite bolschewistische Revolution Dämme zu ziehen, wird man nach den letzten Ereignissen im Westen und Süden in Paris wohl einsehen müssen. Eine deutsche Regierung kann eine solche Arbeit wirksam aber nur leisten, wenn durch einen erträglichen Frieden Brot und Berufung in das Land kommt. Das Land jedoch wird seinerseits heute der Regierung in Berlin durch den Mund der Parteiführer der Nationalversammlung den Rücken stellen.

Die Friedensfrage. Die Entschädigungsfragen.

(Eigener Drahtbericht.) Amsterdam, 2. April. Dem „Telegraaf“ zufolge hat der Rat der Vier in Paris nochmals über die Entschädigungsfragen beraten. Es scheint, daß man jetzt eine neue Lösung in dieser Frage zu finden versucht und zwar, indem man in den Friedensvertrag folgende Punkte aufnimmt: 1. Die Festlegung der Entschädigungen, die Deutschland bezahlen muß. 2. Die Festlegung des Zeitpunktes, an dem die erste Zahlung stattfinden hat. 3. Festlegung der Zahlungsmittel, über die den Alliierten die Verfügung gegeben wird, damit die Erfüllung der an Deutschland gestellten Forderungen gewährleistet ist.

Die abschließenden Beratungen über den Vorfrieden.

(Eigener Drahtbericht.) Genf, 2. April. Nach aneinander aus gut unterrichteter Quelle kommenden Nachrichten der Pariser Wälder beginnt am Mittwoch der Vierzertel seine abschließenden Beratungen über den Vorfrieden. Es gilt als sicher, daß während der nächsten zwei Jahre keine allzu hohe Summe von Deutschland gefordert werden wird, doch ist eine entsprechende Steigerung der jährlichen Entschädigungsrate vorgesehen. Deutschland soll die Schuld in 20 Jahresraten abtragen. Ueber die endgültige Verteilung der Kriegs-

Schwarzwälder und Pfälzer. Eine geographische Einheit ist nur in dem Kernstück der oberdeutschen Ebene und ihrer Randgebirge vorhanden. Schon die Gestalt Badens, das sich in seiner Mitte auf einen Streifen von ein paar Meilen Breitenausdehnung zusammenzieht, um sich im Norden und Süden bis zum Main und zum Bodensee auszuweiten, widerspricht ihr. Allerdings hat es ein ausgezeichnet angelegtes Eisenbahnnetz einigermaßen an einer solchen geographischen Einheit zusammengefaßt; aber erst die Kriegszeit hat uns die un-

entschieden unter den Verbündeten sei in Bierent bereits eine Einigung erzielt worden. Das „Echo de Paris“ meint, man müsse sich darauf vorbereiten, daß auch in territorialer Hinsicht Frankreich unter dem Druck seiner Verbündeten sich zu Konzessionen verstehen müßte.

Die Lösung der polnischen Frage dem Völkerbund überlassen.

(Eigener Drahtbericht.) Wien, 2. April. Aus Warschau wird berichtet, daß nach verlässlichen Informationen die Angelegenheiten der Gebiete von Westpreußen, Posen und Oberschlesien nicht auf der gegenwärtigen Friedenskonferenz entschieden wird, sondern dem Völkerbund zur Behandlung, endgültigen Lösung überlassen bleibt. Die Friedenskonferenz wird vorläufig Anordnungen treffen, welche die Rechte der polnischen Nation in den genannten Gebieten wahren sollen. Auch die Entscheidung über die südlichen Grenzen Polens und die Abgrenzung Ostgaliziens wird dem Völkerbund überlassen.

Das linke Rheinland — Die Danziger Frage.

(Eigener Drahtbericht.) Amsterdam, 2. April. Das „Magneen Handelsblad“ meldet aus Paris: Auf der Friedenskonferenz scheint der Grundgedanke der Abriistung des linke rheinischen Ufers angenommen worden zu sein. Für die Schließung der Festungen müsse nur noch der Zeitpunkt festgelegt werden. Größere Schwierigkeiten bereitet die Beschlußfassung über andere militärische Einrichtungen wie z. B. der Bahnhöfen, Flugplätze usw. Diese Bestimmungen würden auf einen rechtsrheinischen Gebietsstreifen Anwendung finden. Außerdem wird die Festung dieser Gebiete bis zu diesem Zeitpunkt, wo Deutschland allen seinen Verpflichtungen nachgekommen sei, erliegen. Marschall Foch werde keinerlei Diskussion über die Danziger Frage zulassen, sondern Erzberger aufzureden, innerhalb 48 Stunden der Forderung der Alliierten nachzukommen. Man ist der Ansicht, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages Anfang Mai stattfinden könne.

Der Friedensvertrag im Sinne Wilsons.

(Eigener Drahtbericht.) Amsterdam, 2. April. Neuhorfer Meldungen zufolge hat Präsident Wilson der in Paris weilenden Abordnung des amerikanischen Kongresses erklärt, daß der Friedensvertrag durchaus im Sinne der von ihm aufgestellten 14 Punkte ausfallen würde.

Berlin, 2. April. (Eig. Drahtbericht.) Der „Neuhorfer World“ zufolge wird Präsident Wilson die Forderung der deutschen Kriegsschiffe, die in der Ostsee vorliefen, daß eine durch den Erwerb deutscher Kriegsschiffe herbeigeführte Verärgerung der englischen Seemacht Amerika vermeiden würde, auch seine maritimen Leistungen zu vergrößern.

Kein Verzicht auf die allgemeine Wehrpflicht.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 2. April. An den Friedensverhandlungen wird bekanntlich auch eine Anzahl Offiziere des Generalstabes bestehende Militärmission teilnehmen. Major von Herzen von der Kommandoabteilung des Kriegsministeriums der vier Kommission angehört, äußerte sich einem Pressevertreter über die Aufgaben, die bis jetzt ein bestimmtes Programm noch nicht aufgestellt ist. Dies sei auch nicht möglich, bevor wir nicht am Verhandlungstisch erfahren, was die Gegner von uns fordern. Zu den Aufgaben, die wir von der Reichsregierung zur Verarbeitung erhalten haben, gehört vor allem die Sammlung des Materials, mit dem wir den gegenwärtigen Verhandlungen, daß wir im befehligen Gebiete mutwillige Behauptungen angestellt hätten, entgegenzutreten werden. Zur Frage der Abrüstung saute er, daß es schwierig sei, eine geeignete Formel zu finden, nach der alle Völker zur Abrüstung verpflichtet werden könnten. Im Zusammenhang mit dieser Frage werden wir unseren Gegnern gegenüber uns auf die Standpunkte stellen, daß es uns unmöglich ist, auf die allgemeine Wehrpflicht zu verzichten.

Die Handelsbeziehungen mit Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.) Rotterdam, 2. April. Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ zufolge wird drählos aus England gemeldet, daß der oberste Wirtschaftsrat augenblicklich sehr wichtige die Handelsbeziehungen mit Deutschland betreffenden Beratungen abhält.

Ein neuer Lebensmitteldampfer.

(Eigener Drahtbericht.) Hamburg, 2. April. Der amerikanische Dampfer „Well-Wonke“ ist mit einer araken Lebensmittel Ladung hier angekommen.

Amerikanisches Mehl für Berlin.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 2. April. Gestern sind im Berliner Ostbahnen die ersten Körbe mit amerikanischem Mehl aus Hamburg eingetroffen. Wahrscheinlich wird das Mehl noch vor Ostern ausgegeben werden, und zwar ein halbes Pfund pro Kopf. Weitere Sendungen treffen demnächst ein.

Museen: die Spele. Monographien über deren Raum 25 St. Heft 1. 1. 20. 20. an erst. Stelle 1. 20. 20. Auf diese Weise 30% Feuerungsleistung. Abert nach Tarif. Museen-Annahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen (ab 4 Uhr nachmittags). Geschäftsstunden: 9 bis 12 Uhr. Berlin Nr. 297. Geschäftsnummer 20 u. 891

gewöhnlichen Versorgungsbedingungen, denen unser Land mit seiner ausschließlich ländlichen Dimensionen, mit seiner überall an den Rand gerückten Großstädten, deren wirtschaftliches Hinterland gerade außerhalb Badens fällt, unterlag, und mit ihnen unjere geographische Unzulänglichkeit recht deutlich vor Augen geführt. Wie viel leichter konnte das hochkarbonierte Württemberg mit seiner Einheit, in der Mitte gelegenen Großstadt ihrer Wert werden! Baden hat einmal den Versuch gemacht, wirtschaftlich allein zu bleiben, als es sich weigerte, zugleich mit dem übrigen Süddeutschland dem Zollverein beizutreten. Ein Jahr hat damals genügt, um es von seinem Irrtum zu überzeugen. Wies drängt es zu wirtschaftlichem Zusammengehen mit seinen Nachbarn. Wo dies, wenn auch nur zum Teil durch eigene Schuld, veranlaßt wurde, hat sich dies alsbald gerächt: Ganze Abschnitte badisch-württembergischer und badisch-bayerischer Eisenbahngesellschaften zu den ererbenden Anteilen deutscher Kleinbahnen, die immer dort am freiesten ist, wo man sich selbständig Großstadt dünkte.

Was für die Zukunft am Bedeutsamsten ist: Baden wird leider wieder auf dem größten Teil seiner Ertredung Grenzland werden, so gut wie nichts als Grenzdistrikt. Das bedeutet die ehrenvolle und schwere Aufgabe, Deutschlands Vorkosten zu sein; es bedeutet aber auch die beständige Gefahr, Spielball in der Hand des überrollenden Nachbarn zu werden, der ja gern in seinem eigenen Gebiet Fuß fassen möchte, der es jedenfalls unter seinen Nationen hält. Wenn, wie es scheint, die Verwaltung der militärischen Angelegenheiten, zum Glück nicht das Heer selber, Aufgabe der Einzelstaaten werden soll, ist es ganz ausgeschlossen, daß der badische Staat für sich allein diese Verantwortlichkeit übernehmen kann. Militärkonventionen mögen noch so unpopulär sein, aber sie sind nur zu vermeiden, wenn sie eine dauernde Angedehntheit mit sich bringen.

Welcher Art sind nun die wirklichen geographischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge? Hier ist vor allem die Einheit der rechts- und linksrheinischen Pfalz einleuchtend. Sie kommt in der politischen Gleichartigkeit der Bevölkerung zum vollen Ausdruck. Der Pfälzer hat ohne alle Rücksicht auf seine staatliche Zugehörigkeit nie aufgehört, sich als Pfälzer zu fühlen. Ein Jahrzehnt geht aber nicht, ohne daß die Rheinpfalz zu Bayern, wobei übrigens zu bemerken ist, daß nicht Bayern die Pfalz, sondern der Pfälzer Kurfürst Bayern erworben hat, aber von irgend welchem Ausmaß der Volks- und Landesart ist nicht die Rede. Allerdings ist es für die Bayern recht wünschenswert gewesen, in den letzten intelligenten Pfälzern eine Ergänzung seiner Landtagsabgeordneten und seiner höheren Beamten zu erhalten; in der Pfalz selber aber ist der bayerische Beamte fremd geblieben und wird von den wohlwolligen Landesfindern mehr, als er es verdient, über die Achsel angehoben. Darum hat ja auch Bayern während dieser ganzen Zeit mehr auf Fremden als auf eigenen Wegen nach dem Erwerb der badischen Pfalz gestrebt und damit selber Unwissen abgelegt, daß die Trennung unaufrichtig ist — ein Zeugnis, das freilich zu seinen Ungunsten ausfällt. Nicht das entlegene Württemberg, sondern Heidelberg bleibt die Bildungshöhe der Pfälzer. Wannheim ihre Hauptstadt; denn Ludwigshafen ist doch eben nichts anderes als ein Stadtteil von Mannheim. Die wirtschaftliche Einheit des ganzen rechts- und linksrheinischen Pfälzer, das sich um bieleben natürlichen Schicksel des Oberrheins herumzieht, bringt in die Augen. Für eine kurze Zeit mochte die Eifersucht der beiden Staaten den Wetteifer spornen; heute ist die verächtliche Vermählung zumal der Pfälzer nur noch im Nadelst. Wenn bisher der wirtschaftliche Zusammenhang mit dem Elbfeld jenseitig mit dem rechtsrheinischen Ufer die Frage hielt, wenn die Pfälzer Bahn nur als eine Fortsetzung und in ihrer Territorialität fast nur als ein Anhängel der Reichsbahnen erdigen, wenn sich durch dies Verhältnis die badische Bahn oft gebreitet und überflügelt hat, so hat sich das nach dem bevorstehenden Verlust des Elbfeldes in sein Gegenteil umgewandelt. Die wirtschaftliche Zusammenfassung dieses Restes linksrheinischen deutschen Westens am Oberrhein mit dem benachbarten Stommland ist unerlässlich, und sie läßt sich nur durch die politische Einheit erreichen. Wir wissen, wie sehr die Franzosen mit Lösungen wie mit Bedrangungen bei den Pfälzern Stimmung für einen Anschluss an Frankreich zu machen suchen, wie sie hoffen, dort ein neues, sein Deutschland verlegendes Elbfeld zu erwerben. Durch den Rest von Elbfeld, den sich die Bundesgenossen Frankreichs bewahrt haben, wird ja wohl das Schicksal bestimmt werden; aber wer trägt dafür, daß hier nicht französische Sympathien durch die Korruption von Vorkosten erweckt werden? Die Zugehörigkeit zu Bayern bedeutet diese einer staatlichen Verbindung einem ungeliebten Staat gegenüber bei den Pfälzern. Man hat ja nun auch von einem Anschluss der bayerischen Pfalz an die preussische Rheinprovinz gesprochen, um sie aus ihrer Isolierung herauszureißen; aber es liegt auf der Hand, wie viel weniger vorteilhaft selbst für die Gegenden des Westrheins, dessen Hauptbeziehungen doch nach dem Rheintal zu gehen, dieser als die Zugehörigkeit zu Baden sein würde. Am Entwurf der Reichsverfassung ist bereits vorgesehen, daß einzelne Landesteile sich nach eigenem Ermessen aus ihrem Zusammenhang lösen und einem andern deutschen Gliedstaat anschließen können. Dieser Artikel ist recht eigentlich auf die Pfalz zugeschnitten, und es wird nun die Sache der Wälder selber sein, sobald ihnen die Möglichkeit freier Meinungsäußerung wiedergegeben sein wird, ihre Wünsche zu äußern. Wir in der badischen Pfalz zweifeln nicht, wie sie ausfallen werden. Wenn man in Baden bis jetzt nur inageliche solche Erfahrungen ausprobiert, so lag der Grund wohl nur darin, daß man Bayern, das so wie so den Herd der größten Schwermertigkeiten für das Reich bildet, nicht in eine noch weitergehende Opposition treiben wollte. Sind aber solche Rücksichten den tatsächlichen Umständen in diesem Lande gegenüber noch berechtigt? Die Bayern mögen sich hüten, nicht auch nach seine Franken und Schwaben, die in unmittelbarem territorialen und wirtschaftlichen Zusammenhang mit ihnen stehen, abzustoßen. Baden aber möge, statt immer angestrich nur festzuhalten, was es an Sonderrechten besitzt oder gar auszuhandeln, wie es noch einige neue erwerben könnte, großzügig einen Anspruch erheben, von dem es erwarten kann, daß es die übergroße Mehrzahl aller Deutschen auf seiner Seite haben wird.

Die deutsche Republik.

Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten. (Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 2. April. Von der Fraktion der Demokratischen Partei ist ein Antrag angenommen worden, der die Einsetzung eines Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten verlangt.

Ein Demenli.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 2. April. Die Meldungen Berliner Blätter, wonach über die Norm der Reparationen des Rätebündnisses bereits ein Beschluss des Rätebündnisses vorliege, entspricht nicht den Tatsachen.

Gegen die Räterepublik und die Vollsozialisierung.

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondent.) München, 2. April. Nun haben sich auch die Bayern der 3. französischen Provinz, Oberfranken, ähnlich wie schon Mittel- und Niederfranken, gegen die Räterepublik und die Verhinderung einer Vollsozialisierung erklärt.

Zur Sozialisierung der bayerischen Presse.

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondent.) München, 2. April. Im Ausschuss des Landtages erklärte Ministerpräsident Hoffmann zur Sozialisierung der Presse, es sei selbstverständlich, daß zur Vornahme von Erhebungen und Vorarbeiten, wie sie der Minister für Handel und Gewerbe angeordnet habe, seine Zustimmung des Landtages bedürfte.

Die Opposition der bayerischen Mittelpartei.

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondent.) München, 2. April. Die Bayerische Mittelpartei erklärt in einer Rundschau das Verhalten der Regierung in der Volkswehr- und Sozialisierungsfrage für eine Ueberlieferung der Vollmacht, die ihr der Landtag gegeben habe, und verlangt daher, daß diese erneut aufzunehmen werde.

Bayerns Schmach.

(Drahtmeldung, unv. Münchener Korrespondent.) München, 2. April. In Gelingen wurden auf Grund des Verbotsgesetzes jeder öffentlichen Versammlung für das Reichswehrministerium aufgestellt Freikorps Epp, die in die freie Volkswehr eintraten, verhaftet.

Der 1. Mai und 9. November gefeierte Ruhelage in Sachsen.

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondent.) Dresden, 2. April. Gegen die bürgerlichen Stimmen beschloß die Volkstammer, den 1. Mai und den 9. November als gefeierte Ruhetage zu erklären.

Die Streikfrage.

Ruhe in Württemberg. (Eigener Drahtbericht.)

6. Stuttgart, 2. April. Die Arbeiter in Württemberg sind in Ruhe. Der Streik ist im Abflauen begriffen. In ganz Württemberg herrscht Ruhe.

6. Stuttgart, 2. April. (Eig. Drahtbericht.) Die zahlreichen Vermählungen der Spartakisten unter freiem Himmel wurden alle durch Sicherheitskompanien zerstreut. Die Ermordung der Bevölkerung ist auf immer gestoppt.

Verhärfung der Lage im Ruhrgebiet.

(Eigener Drahtbericht.) Essen, 2. April. Die Streiklage hat im Ruhrgebiet heute eine bedenkliche Verschärfung erfahren. Aus allen Teilen kommen Meldungen über neue Arbeitseinstellungen, die als ob sie der Streik doch nicht allgemein werden wird.

6. Essen, 2. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Meldungen über die Streiklage im Ruhrgebiet lassen darüber keinen Zweifel, daß auch heute von einem Generalstreik nicht gesprochen werden kann.

München a. d. N., 2. April. Bei der Firma Thijssen & Co. sind die gesamten Angestellten, nachdem die Firma die Gehaltsforderungen abgelehnt hatte, heute vormittag in den Ausstand getreten.

Der Streik in der Berliner Metallindustrie.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 2. April. Der Streik der Anstellten in der Berliner Metallindustrie, der am Mittwoch seinen Anfang nahm, hat schnell an Ausdehnung gewonnen. Die Anstellten der A. G. S. haben sich dem Streik angeschlossen.

Die neue badische Regierung.

Mit großer Spannung sah man allgemein der aetirien (18.) öffentlichen Sitzung der verfassunggebenden badischen Nationalversammlung entgegen, denn sie brachte uns die neue, einseitige Regierung.

Theater und Musik.

Wiener Theater.

Im Burtheater wurde das in Wien schon bekannte schillernde Don-Juan-Drama Ludwigs Ritter's: 'Unterwegs' sehr freundlich aufgenommen.

Der 'Neuen Wiener Bühne' dankt Viktor Fleischer, ein in Wien schon einmal zu Wort gekommenes deutsch-böhmischer Schriftsteller, der als Novellist schon Proben einer bildlichen Begabung gegeben hat.

Am nächsten Abend wurde in der Volkoper ein neuer Mann entdeckt: Marco Fanti, seines Zeichens erster Geiger im Volksoberorchester, sollte wohl als ein Art Venant zu Franz Schmidt, dem Schöpfer von

'Notre Dame' genannt werden. Aber der Unterschied zwischen beiden ist bei aller äußerlichen Ähnlichkeit groß. Auch Schmidt mußte Konzeptionen machen, allein ein Buch zu voll auszuführen, ist eine andere Sache.

Leipziger Theater. Im Alten Theater fand am 29. März die Aufführung von Georg Kaiser's Drama 'Die Bürgler' von G. Kaiser statt.

Kunst und Wissenschaft.

Rückblick auf Erziehung Dr. Wagner.

Wohl der älteste aktive Beamte im bad. Staatsdienst, der Wirkliche Geheime Rat Dr. Ernst Wagner, ist auf sein hundertjähriges Jubiläum am 5. April 1892 als Sohn des Stadtpfarrers und Direktors der Kaufmanns- und Büchsenfabrik G. Wagner in Schwäbisch-Gmünd geboren.

Entwurf eines Gesetzes über den Geschäftsbereich der Ministerien aufkommen. Dieser Entwurf war vorher bereits vom Verfassungsausschuss beraten worden, worüber wir in der Mittwochsnummer bereits unsere Leser eingehend unterrichtet haben.

Zu Beginn des Vortrags Dr. Glöckner verließ der größte Teil der Mitglieder der vorläufigen Volkskammer den Plenarsaal und nahm im Saale die Abgeordnetenblöcke ein. Um 1 Uhr kam der Berichterstatter mit seinen Ausführungen zu Ende.

Der demokratische Abgeordnete Niederbühl gab zunächst seine persönliche Auffassung über die Ueberweisung der Gewerbe- und Handelskassen an das Unterrichtsministerium bekannt und stellte fest, daß er ein Gelehrter dieser Ueberweisung sei.

Der demokratische Abgeordnete Dr. Gothein legte gegenüber den Ausführungen seines Fraktionskollegen Niederbühl die Notwendigkeit der Ueberweisung des Gewerbebereichs an das Unterrichtsministerium dar.

Der demokratische Abgeordnete Dr. Gothein legte gegenüber den Ausführungen seines Fraktionskollegen Niederbühl die Notwendigkeit der Ueberweisung des Gewerbebereichs an das Unterrichtsministerium dar.

Der Danauerscheiner Bürgermeister Schön betonte die Notwendigkeit der Schaffung eines Landwirtschaftsministeriums und wandte sich dann ebenfalls gegen die Schöfer'sche Verdamnung.

Von der sozialdemokratischen Fraktion sprach der Seidelberger Stadtrat Raizer, der Dr. Schöfer gegenüber bemerkte, daß die A- und S-Mitte beiderseits mehr Gutes als Schlimmes vollbracht hätten.

Der Rentumsabgeordnete Dr. Wirth gab, veranlaßt durch Ausführungen des Vordrängers, ein Bild der gegenwärtigen politischen Lage, die die Bildung eines Koalitionsministeriums aus innen- und außenpolitischen Gründen verlange.

Mittlerweile war ein Antrag auf Schluß der Debatte eingegangen. Die Einzelberatung brachte nur eine einzige Wortmeldung, worauf das Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 94 abgeordneten Stimmen einstimmig angenommen wurde.

Wahl der Minister und Staatsräte. 94 Stimmentel wurden abgegeben. Der Präsident und drei Schriftführer hatten nahezu eine Viertelstunde Arbeit um das Ergebnis der Wahl feilschen. Schließlich kam es aber doch so weit, 77 Stimmentel waren unverändert abgegeben worden.

- 1. als Minister für auswärtige Angelegenheiten: Abg. Dietrich (Dem.); 2. für Finanzen: Abg. Dr. Wirth (Str.); 3. für Inneres: Abg. Kemmele (Soa.); 4. für Justiz: Abg. Trunk (Str.); 5. für Kultus und Unterricht: Abg. Summel (Dem.); 6. für militärische Angelegenheiten: Abg. Geik (Soa.); 7. für soziale Fürsorge und öffentliche Arbeiten (Arbeitsministerium): Abg. Rüdert (Soa.).

Als Staatsräte wurden gewählt: die Abgeordneten Haas (Dem.), Köhler (Str.), Marum (Soa.), Weiskampi (Str.), Witte mann (Str.) und der Stadtrat Wilhelm Gnaler in Freiburg (Soa.).

Sechs Stimmentel waren unbeschrieben beam. wie sich der Präsident nachher befriedigte — vier waren weiß und auf weißen waren die Namen durchstrichen. Wir sehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß diese sechs Rettel von der Fraktion der Deutsch-Nationalen Volkspartei stammen.

Ministerpräsident Geik hielt im Anschluß hieran eine kurze Ansprache, in der er der Versammlung für das ihm und den anderen Ministern entgegengebrachte Vertrauen dankte.

Die neue Regierung werde zu überlegen haben, was dem ganzen Lande am Nutzen und Seelen erziehe. Die Einigkeit und Geschlossenheit, die in der vorläufigen Regierung geübt haben, müssen auch in der neuen herrschen.

Nach einigen Dankworten an die vorläufige Regierung gab der Präsident einige Schreiben bekannt. Der Minister des Innern Kemmele trat sein Amt als 1. Vizepräsident nieder.

Die Ausstellung 'Das badische Land im Bild' in Mannheim wird am Sonntag, den 6. April, definitiv geschlossen, nachdem über 20 000 Besucher die reichen Schätze besichtigt haben.

Die Errichtung eines schwedischen Lehrstuhls. Der Magister G. Bergmann in Uppsala ist auf das neuerrichtete Lehrstuhl für Schwedisch an der Universität Greifswald berufen worden.

Neue Mitteilungen zur sibirischen Kunst. Die Ausstellung 'Das badische Land im Bild' in Mannheim wird am Sonntag, den 6. April, definitiv geschlossen.

Die Errichtung eines schwedischen Lehrstuhls. Der Magister G. Bergmann in Uppsala ist auf das neuerrichtete Lehrstuhl für Schwedisch an der Universität Greifswald berufen worden.

Nach Eröffnung der Sitzung nahm das Haus ohne Debatte einstimmig einen Antrag Wajda, Noeich, Seubert an, wonach im parlamentarischen Ernährungsbeirat auch die Fragen über die Einfuhr von Nahrungsmitteln zu berathen seien. Nach erledigt war auch der Antrag Karl, der bekanntlich die Veranlassung einer freiwilligen Sammlung von Kartoffeln gegen Bezahlung anreißt. Dem Antrag der Regierung in dem Sinne zu entsprechen, daß sie zunächst die bestehende Einmalige der Lebensmittelverteilung, insbesondere der Kartoffeln, in der Ausbringung der Kartoffeln einzuwirken und dann eine solche freiwillige Sammlung veranstalten soll, stimmte das Haus einstimmig zu. Die Beratung des Gesetzentwurfes über vereinbarte Entschädigungsverfahren wurde vertagt, weil erst der schriftliche Bericht des Ausschusses für Justiz und Verwaltung abgefordert werden soll. Sodann wurden einige Petitionen erledigt. Die Eingaben der Zentralfstelle der badischen Brauindustrie und des Badischen Bundes der Kleinbrauer wegen des Inkrafttretens des badischen Biersteuergesetzes vom 6. Oktober 1918, sowie der Zentralfstelle der badischen Brauindustrie wegen der Aufhebung des badischen Biersteuererlasses wurden der Regierung empfohlen überwiegen. Zur Wahrung der badischen Interessen wird Baden neben Bayern markieren, das es bekanntlich verweigert, dieses zu erhalten. Dem Vorgehen Württembergs, das, wie gemeldet, auf sein Referatrecht gegen Entschädigung verzichtet, hat sich die vorläufige Vollregierung nach einer Mitteilung des Finanzministers Dr. Wirth nicht angeschlossen; was die nächsten Wochen hier bringen werden, weiß man natürlich nicht. Im Anschluß hieran wurden die Eingaben wegen Erziehung von Verkehrslinien beraten. Ueber die Eingabe des Stammes für die Höhenbahn von Erbach an einer Bahn Rheinthalbahn-Göttingen-Herrichried ging die Mehrheit des Hauses zur Tagesordnung über. Die Eisenbahnverwaltung wird über alles tun, um an Stelle der Eisenbahnlinie eine Kraftwagenlinie in den Höhen von Erbach zu führen. Während der Beratung dieser Fragen wurde eine kurze Anfrage Schneider-Weidberg nach dem Stande der Verlegung der Obermainbahn oberhalb Weidberg-Karlsruher eingebracht. Der Verkehrsminister antwortete, daß der dritte Nachtrag zum 100 000 M. vorliegt. Dem Antrage des Staatsrats-Schulze entsprechend wurde die Eingabe der Gemeinderäte der beteiligten Gemeinden um Erbauung einer Bahn von Weidberg nach Königheim empfohlen überwiegen. Hier wurde die Verrechnung der Internationales Schell einbezogen, die den Ausbau der gleichen Strecke mündigt. Der Erfolg der Referatsminister den Interpellationen gab, war: Die Baukosten der beiden Südbahnen Waldbrunn-Weidberg und Waldbrunn-Königsheim betragen zusammen 2 770 000 M.; jene für Weidberg-Königsheim waren bereits in Friedenszeiten auf 4 200 000 M. veranschlagt, heute würden sie über 8 Millionen Mark veranschlagen. Dazu kommt ein jährliches Betriebsbudget von 120 000 M. Der erste Entwurf der Regierung, daß an eine weitere Verlegung des Bauansatz nicht gedacht werden kann. Im Laufe der Beratung wurde die Bitte der Gemeinderäte über die Verlegung der Bahn von Weidberg nach Königheim empfohlen überwiegen. Nächste Sitzung: heute vormittag 9 Uhr.

Aus dem Justizauschuß.
(Eigener Drahtbericht.)

Der Ausschuss für Justiz und Verwaltung beschäftigte sich am Mittwoch abend nach der Vollziehung nochmals mit dem Gesetzentwurf über das vereinfachte Enteignungsverfahren. Veranlaßt war dies dadurch, daß von verschiedenen Seiten gegen die Hebung der Befugnisse des Ministeriums des Innern und des Staatsministeriums auf den Landeskommissar rechtliche Bedenken erhoben wurden, die sich darauf stützen, daß nach § 14 Abs. 2 der Verfassung niemand gezwungen werden kann, sein Eigentum zu öffentlichen Zwecken abzugeben, als nach Entscheidung des Staatsministeriums. Der Regierungsvorstand forderte, daß die Regierung die Vorlage alsbald in einer Weise ändern werde, die diesen Bedenken Rechnung trägt.

Parlamentarischer Ernährungsbeirat.

An Stelle des Abg. Hirtz tritt Abg. Red in den parlamentarischen Ernährungsbeirat ein.

Die neuen Männer.

Minister Hermann SummeI, geboren am 22. Juni 1876 zu Korb, besuchte die Volksschule die Höhere Bürger- und das Gymnasium seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Karlsruhe, wo er im Jahre 1894 das Abiturientenexamen machte. Auf den Technischen Hochschulen Karlsruhe und Stuttgart studierte er Ingenieurwissenschaften und hierauf nach einer kurzen praktischen Tätigkeit auf den Universitäten Heidelberg, Freiburg und Straßburg Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften (Chemie). Sein naturwissenschaftl. Staatsexamen machte er im Jahre 1902 mit einer Arbeit über die Abstraktion des Lichtes und über das Verhältnis von Schopenhauer und Kant. 1906 wurde er Professor an der Realhule in Karlsruhe. Von 1912 ab arbeitete er daneben im wissenschaftlichen Laboratorium der Elektrotechnik in Karlsruhe an Forschungen auf wissenschaftlich-technischen Gebieten.

Im April 1915 trat SummeI als Kriegsfreiwilliger in das 1. Nassauische Feldart.-Regt. Nr. 27 „Kronen“ ein. Von August 1915 bis November 1917 nahm er an der ersten Batterie dieses Regiments als Kanonier, Unteroffizier und Leutnant d. Res. an den Kämpfen bei Aisne, Arras, Verdun, am Chemin des Domes, an der Somme, bei St. Mihiel und an der Aisne, an und nahm an den Kämpfen teil. Im September 1917 wurde er an die chemische Abteilung des Artillerie-Ministeriums kommandiert. Von April 1918 bis zum Abschluß der Revolution war er als Organisationsleiter der Ernährungsstelle der Infanterie der Pflanzungen tätig.

In der badischen vorläufigen Vollregierung war er seit 11. November 1918 Stellvertreter der Minister für militärische Angelegenheiten, bis mit dem Austritt des Ministers Brämmer dieses Ministerium aufgelassen wurde. Von diesem Zeitpunkt an war er vom Staatsministerium mit der Organisation der badischen Freiwilligenkassen betraut. Unter Leitung Karl Heimbrunns war SummeI 1903 in die demokratische Parteienbewegung eingetreten. Von 1904 ab bis zur Auflösung der linksliberalen Partei im Jahre 1910 war er 2. Vorsitzender der Deutschen Volkspartei Deutschlands. In der fortschrittlichen Volkspartei gehörte er dem Geschäftsführenden Ausschuss der Gesamtverein in Berlin an und war außerdem Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses der badischen Landesorganisation. Seit 10. Dezember 1918 war er Vorsitzender des Vorkommensausschusses der Deutschen Demokratischen Partei in Baden und Mitglied des Hauptvorstandes der Gesamtverein in Berlin. Am 30. März 1919 wurde SummeI auf der ersten ordentlichen Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei in Baden einstimmig zum Parteivorsitzenden gewählt.

Im Jahre 1905 war SummeI Mitbegründer des Bundes der technisch-industriellen Beamten (Vordr.-Verein). Ueber die Lage der Privatbeamten in Deutschland. Er unternahm eine große Anzahl von Vortragsreisen in ganz Deutschland für diese Organisation. Dem badischen Landtag gehörte SummeI seit 1909 an, wo er den Wahlkreis Rixheim-Dornheim-Bischweilerhof für das Abgeordnetenhaus und die Reichstagswahl für das Abgeordnetenhaus; seit 1912 für den Wahlkreis des Landesparlamentes, Vordr.-Verein; Baden und die Eisenbahngemeinschaft. Der badische

Verfassungsgebenden Nationalversammlung gehört SummeI für den 2. Wahlkreis Konstanz an; er ist 2. Vorsitzender der Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei. — Seit 1908 ist SummeI Mitglied der Deutschen Friedensgesellschaft.

(In den nächsten Nummern bringen wir Daten aus dem Leben der übrigen Mitglieder der Partei.)

Unter der vorläufigen badischen Regierung.

Die Frage der Verschmelzung Badens mit Württemberg.
(Eigener Drahtbericht.)

5. Weimar, 2. April. In verschiedenen Unterredungen mit politischen Persönlichkeiten konnte ich feststellen, daß alle Weimarer gelegentlichen Erörterungen und Bepredungen und Pläne über territoriale Neubildungen oder Zusammenlegungen bisher einen durchaus theoretischen Charakter besaßen, wenn die verschiedenen Strömungen natürlich auch ihre lebhafte Verteidiger haben. Das gilt für die Zusammenfassung Badens mit Württemberg, der mitteldeutschen Kleinstaat zu einem Großfürstentum, von den niedersächsischen und rheinischen Projekten gar nicht zu reden. Erst muß die Beendigung des allgemeinen deutschen Verfassungswerkes eine klare territoriale Bildung ergeben, dann mögen die Vorschläge von verschiedenen Interessentenseiten erledigt werden.

Von der Tagespresse.

In Billinaen hat der seit September 1911 erscheinende „General-Anzeiger“ sein Erscheinen eingestellt. In einem Abschiedswort an seine Leser hat Redaktion und Verlag, daß sie das Blatt deshalb einstellen lassen, weil mit dem Ausfall der beiden liberalen Parteien als Parteiorgan der im 80. Jahrgang erscheinende „Schwarzwälder“ in Betracht kommt, wobei Orange nebeneinander in Billinaen aber nicht bestehen können.

Aus Baden.

Wichtige Bestimmungen für städtische Arbeitgeber.

Die Verordnung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilisierung vom 16. März 1919 zur Behebung des Arbeitermangels in der Landwirtschaft enthält auch für städtische Arbeitgeber wichtige Bestimmungen. Nach § 3 nämlich dürfen Arbeitgeber außerhalb der Land- oder Forstwirtschaft Arbeitskräfte nicht einstellen, die bei Ausbruch des Krieges oder während desselben schon in der Land- oder Forstwirtschaft tätig gewesen sind. Eine Ausnahmsbestimmung gegen diese Bestimmung wird mit Geldstrafe bis zu M. 3000.— bestraft. Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten. Eine Ankerkrafteskuna erfolgt erst mit Behebung des Arbeitermangels in der Landwirtschaft.

Engelstein, 31. März. In einer gut besuchten, von Bürgermeister Red geleiteten Versammlung, sprach Herr Heiß über die Wohnungsverhältnisse in der Wohnungsmangel. An den Vortrag schloß sich eine rege Debatte über Gegenwartsfragen an. Man beschloß die Gründung einer Baugenossenschaft und bildete zu diesem Zwecke einen Ausschuss.

Mannheim, 2. April. Morgen feiert Geh. Regierungsrat Ludwig Mathis, ein bekannter Schulmann, seinen 70. Geburtstag. Mathis wirkte lange Zeit als Professor am bismarck-Gymnasium, wurde dann Direktor am Konstanzer Gymnasium und später in das Unterrichtsministerium berufen.

a. Weinsheim, 1. April. Mit der Bekämpfung der Wohnungsnot hatte sich der hiesige Bürgerausschuß in seiner getriggen Abendung zu befassen. Dem vom Gemeinderat beantragten Bau von Wohnungsbaracken in der Kolonie lehnte der Bürgerausschuß ab, bemilligte aber 25 000 M. zur sofortigen Errichtung von Zwangsquartieren. Außerdem wurde ein Baukostenzuschuß von 100 000 M. an den Bauverein und von 50 000 M. an die Gemeinnützige Baugenossenschaft genehmigt, um dadurch die Baukosten zu fördern.

Muggensturm, 31. März. Zur Beseitigung der hier herrschenden Wohnungsnot beschloß eine in der „Krone“ abgehaltene Versammlung nach einem Vortrag von Herr Heiß die Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft. Die Vorarbeiten übernimmt der gleich gebildete Vorbezugsausschuß. Von Muggensturm Bürgern, die in der Versammlung anwesend waren, wurde anregend, eine gemeinsame Baugenossenschaft Muggensturm zu gründen. Die Anregung fand Beifall.

Seidelshelm, 31. März. Auf Anregung des Bezirksamts Bruchsal fand unter Teilnahme des Amtmanns Bittler eine Versammlung statt, in der ein Redner des Landeswohnungsvereins über Wohnungsnot und Baugenossenschaft referierte. Die zahlreich besuchte Versammlung ernannte einige Herren zur Vorbereitung der Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft. Ein Redner der Baugenossenschaft sprach über die Zusammenarbeit von Seidelshelm und Bruchsal an.

St. Georgen (Schm.), 2. April. Das 57-jährige Töchterchen der Familie Heimgmann kam dem Tode zu nahe. Die Kleider des Kindes gingen Feuer. Es erlitt so schwere Brandwunden, daß es starb.

de. Vom Schwarzwald, 1. April. Nach längerer oder kürzerer Pause, je nach der Höhenlage und den örtlichen Verhältnissen, ist der getriggige Montag bald wieder von Schneestößen und Schneegestöber ausgefüllt worden. Die Berge haben in der Nacht die einen halben Meter hoch von Schnee bedeckt, Felder verlassen und sind nach Süden gezogen. In den letzten Tagen sind nordwärts Winter beobachtet worden, die vor dem neuen, milden Winter in Skandinavien die Stadt angetreten haben.

Aus dem Stadtkreise.

Der Verkauf von Pferdefleisch. Das Nachrichtenamt schreibt uns: Auf Anregung des Volksrats beschloß der Stadtrat, den Ankauf und die Schächtung der Pferde unter städtische Leitung und Aufsicht zu stellen. Von privaten Pferdeschlächtereien wurde der Verkauf von Pferdefleisch verboten und der gesamte Verkauf von Pferdefleisch durch Kunden- und Marktenausgabe geregelt. Ein von der Stadt beauftragter Pferdehändler ist allein befugt zur Anzah. von Pferdefleisch einzuführen. In der von der Stadt dazu gemieteten Laden. Gemacht sei noch, daß das Pferdefleisch aus dem Schlachthof vollständig getrennt ist von den übrigen Schlachtküchen. Selbstverständlich ist die in allen Vertriebs des Schlachthofes und Viehhofes auch in der Pferdehändlererei größter Wert auf Reinlichkeit, Sauberkeit und sorgfältige Behandlung des Fleisches gelegt.

Aufsicherung der Schlachtküchen. Das Ministerium für Ernährungsfragen hat den Höchstpreis bei Kalbfleisch für 1 Kettner Lebendgewicht auf 120 Mark

festgelegt. Dementsprechend ist auch der Höchstpreis für Kalbfleisch mit Knochenbeigabe auf 2 Mark und für Schmalz ohne Knochenbeigabe auf 2,70 Mark für das Pfund erhöht worden.

Städt. Konserthaus. Wegen Erkrankung von Maxime Gernoth wird Freitag, 4. April, nicht „Schwanenweih“, sondern „Sinfoni und Gretel“ gegeben.

Vortrag über Sexualreform. Es ist eine natürliche Folgeerscheinung der heute auf allen Gebieten stattfindenden Erziehungserfolge, daß auch die Mediziner den Ursachen unserer, und noch weiter — des durch den Krieg offenbar gewordenen Zusammenbruchs der gesamten Kultur nachspüren und einen Neuaufbau erstreben. Dr. med. Oberdörffer will in wissenschaftlich-naturwissenschaftlicher, methodischer Behandlung alles Weib und Ach aus dem einen Punkt der Sexualorgane kurieren. Die Menschheitsentwicklung sei durch die jahrelange geübte falsche Behandlung des geschlechtlichen Lebens zu dem heutigen jämlichen Ende gelangt. Die von großen Kulturvölkern der Vergangenheit geschaffen und gepflegten „Ströme lebendigen Lebens“ seien verfließt oder verfließt und müssen sich wieder in die Menschheit ergießen. Dann werden in körperlicher und sittlicher Wiedererquickung neue und gute Menschen entstehen. Durch bestimmte, ärztliche Behandlung sollen nach Oberdörffers Theorie die er auch in seinem Sanatorium auf Schloß Rheinburg bei Konstanz in Paris umsetzt — die nicht zur Begattung verwendeten Keimstoffe aufgearbeitet und resorbiert zur fortwährenden Erneuerung der Geschlechtszellen verwendet werden.

Der Vortrag schloß mit der Beantwortung einer Reihe von Fragen aus der Öffentlichkeit und bot in seiner Mischung von soziologischer Kritik, Philosophie, wissenschaftlichen Dukturismus und allgemeinen Reformersinn ein interessantes, auf alle Fälle jedoch interessantes Bild der abertausend Wege, endlich aus den Wirrnissen unserer gründlich verfahrenen Daseins gesund und neu heraus zu kommen.

Zum Besten der Kriegsblinden fand am Dienstag im Gemeindehaus eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt, die in allen Teilen als völig gelungen bezeichnet werden kann. Ein beifolgendes Publikum, das den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, amüsierte sich über Benedix „Die jüdischen Verwandten“, die von Herrn Bruno Schönfeld flott einstudiert waren. Den Mitwirkenden — Fr. Eise Landauer, die auch den geschäftlichen Teil des Abends mit Gedicht geleitet hatte, den Schwestern Hermann, Fr. Vossowshy und Cserfens, sowie den Herren Schwab und Red wurden für die aufgewandete Mühe reichlich Beifall zu teil, ebenso Herrn Schönfeld, der sich hierbei als Lehrer und Regisseur ein besonderes Verdienst erworben hatte.

Karlsruher Ruderverein. Als Anlaß zur beginnenden Ruderzeit sprach Herr Dr. med. Albert Schmitt, der Ruderarzt des K. R. V., über „Sport und Gesundheit“. In seinen Ausführungen verbreitete sich der Redner über Volkswohl und Volksgeundheit, den Wert der sportlichen Betätigung und seine Bedeutung als Mittel zur Erhaltung u. zum Wiederaufbau unserer darniederliegenden Volkskraft. Vom praktischen Standpunkte sprach Fräulein Eise Frie über den Nutzen und die Schönheit des Wandernutzens für Frauen und anschließend Herr Artur Schula, einer der erfolgreichsten Karlsruher Ruderer, über den Ruderer im allgemeinen und insbesondere über Rudererinnen. Die überaus zahlreich erschienenen nahmen mit lebhaftem Beifall die interessanten Ausführungen auf und der 1. Vorsitzende, Reg.-Baumeister Bohrmann, gab noch weitere Aufschlüsse, in welcher Weise die Ruderer ihren sportlichen Aufgaben entsprechen werden. Eine Besichtigung des erneuerten Karlsruher Ruderhauses beschloß die anregend verlaufene Veranstaltung.

Demokratische Partei. Am Freitag findet abends 8 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus der Westhof (Bücherstraße) ein Vortrag des Reichstagsabg. Hugo über Bodenreform statt. (Siehe heutiges Interjet.)

Lebensmittelbrüuna und -versorgung. Am Laufe Laufe des Monats März wurden 4172 Kannen Milch gebrüht und 47 Broden zur Unterdeckung erhoben. Beanstanden wurden 4 als gewässert und 3 als acrimamentia. 4 Milchverfäuler wurden wegen Milchfäulnis und eine Milchamlerin wegen Unterschlagung anaeactet, weil sie von der Milch, die sie für das hies. Milchamt sammelt, 825 Liter unterschlagen hatte und im milden Handel weiter verkaufte. Sie wurde vom Milchamt entlassen. Weiter wurden folgende Lebensmittelproben erhoben und unter Untersuchung an die Lebensmittelprüfanstalt abgeleitet: Butter 8, Mehl 4, Mehl 3 und Gebäck 4. Anaeactet wurden 23 Personen, die Milch im milden Handel erworben hatten und hier einfuhrten. Ferner wurden bei 2 Werten in Antelien 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 31. März: Berge Feldmann alt 67 Jahre, Witwe von Adam Feldmann, Taalöhner; Adolf R. arweiler, ohne Beruf, ledig, alt 36 J.; Karl Keller, Wärrer, Chemiker, alt 70 Jahre. — 1. April: Karl, Hermann, ledig, von 30. Dummle, Bergarbeiter, Friede, alt 43 Jahre; Witwe von H. Stürer, Oberlehrer; Elisabeth H. Pappold, Krankenschwester, ledig, alt 28 Jahre. — 2. April: Helmine Waack, alt 63 Jahre, Witwe von Matthias Waack, Bauer.

Verordnungsamt und Franzosen erwachsener Verurteilten. Donnerstag, 3. April: 3 Uhr: Stürer Friede, Oberlehrer-Witwe, ledig, alt 22. Neuerbestattung: 3 Uhr: Pappold Elisabeth, Schwester beim Noten Kreis, Kaiser-Allee 10; 4 Uhr: Dummle Karoline, Verkaufsdreher-Gesfrau, Kronenstr. 8.

Lezte Nachrichten.

Wo bleibt der Fuder?
(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 2. April. Der Leiter der Reichsstelle für Gemüße und Obst teilt mit, daß die Reichsstelle demnach mit der Lieferung von Marmelade für die Bevölkerung aufhören müsse. Obwohl in diesem Jahre 2-3 Millionen Fuder Obst zur Verschiffung von Marmelade mehr zur Verfügung stehen, erklärt die Reichsstelle, daß sie nicht mehr in der Lage sei, es abzugeben.

Das Todesurteil gegen Kapitän Fryatt.

6. Berlin, 2. April. Die deutsche Völkerrichter-Kommission, die das kriegsgerichtliche Todesurteil an dem englischen Kapitän Fryatt unterjucht hat, hat nach zwölfstündiger Verhandlung und mehr als sechsstündiger Beratung heute mittag folgendes Urteil verkündet: Die Erschießung des Kapitän Fryatt, die das Feldgericht in Brügge auf Grund des Urteils des kriegsgerichtlichen Verurteilten am 27. Juli 1916 gefällt hat, enthält keine Verletzung des Völkerrichtes. Die Kommission dauert auf das lebhafteste die Schickung, nur der das Urteil vollstreckt worden ist. Das Urteil ist die umfangreiche Begründung desselben werden heute abend dem englischen Vertreter, dem holländischen Ministerresidenten übergeben werden, der es telegraphisch dem englischen Regierung übermerkt.

Der Schnee und die Arbeitslosen.
(Eigener Drahtbericht.)

fr. München, 2. April. Die Schneehöhe hat nun heute morgen in München über 50 Zentimeter erreicht. Seit Montag sind jetzt von den 32 000 Arbeitslosen etwa 15 000 mit der Begründung dieses Verkehrsbehindernisses beschäftigt. Seit heute mittag ist nun endlich Tauwetter eingetreten, was wohl bald bald größere Arbeit machen wird, als die Arbeitslosen.

Preissteigerung für obersteheische Kohle.
(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 2. April. Von ausländischer Stelle wird gemeldet, daß der preussische Handelsminister einer Preissteigerung für obersteheische Kohlen, die bereits für den 1. April vom obersteheischen Kohlenfundat anekündigt worden war, nicht zustimmte.

Neuanlage von Ostende.
(Eigener Drahtbericht.)

f. Men, 2. April. Nach einer Meldung der „N. N. Westf. Sta.“ meldet der Amsterdamer „Telegraaf“ aus Brüssel: Ein englisches Konfortium, welches über 50 Millionen fr. Kapital verfügt, ist bereit in Ostende tätig, um die Anlage einer neuen araken Stadt mit Fischereihäfen und Bädern längs der Straße nach Nieuport zu betreiben.

Umzüge demobilisierter Soldaten in Amsterdarn.
(Eigener Drahtbericht.)

f. Essen, 2. April. Einer Amsterdamer Meldung der „Niederrheinischen Zeitung“ zufolge fanden gestern in Amsterdarn zahlreiche Umzüge demobilisierter Soldaten statt. Die Polizei vermochte nur mit größter Mühe die Blindierung von Geschäften zu verhindern. Die Presse wendet sich in längeren Artikeln an die Regierung und fordert energisch Schutz für die Ertragen.

</

Gutes Gasthaus

m. Arbeitermischkaffee, 25 Fremdenzimmer, ...

Haus Verkauf

Das Haus Karlsruhe, ...

Herrschaftshaus zu verkaufen.

In der Nähe des Stadtparks ist ein Herrschaftshaus mit 3 mal je 7 großen Zimmern, ...

Eigentumsbüro Kornfeld

Kaiserstraße 56.

Jirka 50 Zenner Kuhdung

find gegen Frühlingskaffee zu verkaufen.

Ein Standuhr in veredelter Ausführung

mit 2 m hoch, ...

Ein schönes Tafelbild

mit 12 Serv. zu verk.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Ein neu, weiches emalliertes Eisenblech

zu verk. zu 100 A.

Doppeltstirn

zu verkaufen: Körnerstraße 33, ...

Zigarren

preiswert zu verkaufen

Koststoff

dunkelblau u. schwarz

Steppdecken

preiswert zu verkaufen

Teppich

Emma, handgeknüpft

Schnauzer

sehr wachsam u. stark

Einolium

Teppich u. Kissen

Verschiedenes

Der neueste SPORT für Knaben

Heirat

Verlobender Jungfrau

Wandsprüche

originelle Geschenke aller Art

Die Karlsruher Kaffeehäuser

sind wieder täglich bis 11 Uhr geöffnet

Zur Zahnpflege

Zahnbürsten, Zahnpasta

H. Bieler

Parfümerie-laden

Herrenmaße

Größe 40, zu verkaufen

Ein Paar Wassertrichter

mit langen Schäften

Ein Paar Herrenkleider

Größe 40, zu verkaufen

Aug. Kohlmeier Frühjahrs-Neuheiten Kleider, Blusen, Mäntel, Bohnentangen, etc.

Der neueste SPORT für Knaben u. Mädchen Schnellläufer „Famos“

Die Karlsruher Kaffeehäuser sind wieder täglich bis 11 Uhr geöffnet

Zur Zahnpflege: Zahnbürsten, Zahnpasta, Mundwasser, Zahnpulver

Palast-Lichtspiele, Herrenstr. 11 2 Film-Neuheiten: Marionetten des Hasses, Ressel Orla, Der Liebe und des Blutes Kraft, Ica von Lenkffy

Teehaus Rondellplatz feinstes Familienkaffee am Platze. Künstler-Trio von Bretschger.

Städtisches Konzerthaus

Donnerstag, den 3. April 1919. Vorstellung des Bad. Landestheaters. Donnerstagmiete Nr. 27. Clavigo.

Stadt. Konzerthaus

Wegen Erkrankung von Melanie Ermarth Freitag, 4. April, nicht „Schwanenweiß“, sondern „Hänsel und Gretel“ (Freitag 25.) 7 Uhr. 4.80 Mk.

Weimarer Schriftsteller-Zeitung

... für jeden Laien von Interesse, ist für den Schriftsteller ein hoher Zinsen tragendes Wertpapier.

Samstag, den 5. April 1919, abends 7/8 Uhr

Klavierabend Hans Bruch

unter Mitwirkung von Lene Weiller-Bruch

Klaviersätze von Schumann u. Brahms, Weismann, Neun Variationen über ein eigenes Thema in A-Dur op. 64 für zwei Klaviere

Eintrachtsaal Karlsruhe

Donnerstag, den 10. April 1919 abends 7 1/2 Uhr

KONZERT des Mannheimer Trio

Willi Rehberg, Hugo Birkigt, Carl Müller.

Vortragsfolge:

- 1. Trio, B-Moll, op. 5, für Klavier, Violine und Violoncello. Robert Volkmann. 2. Trio, C-Dur, op. 87, für Klavier, Violine und Violoncello. Eduard Naprávník. 3. Trio, G-Moll, op. 24, für Klavier, Violine und Violoncello. Franz Scherzer.

Bachverein.

Nächste Gelanprobe schon Donnerstag, 8. April, 8 Uhr, in der städtischen Festhalle (40. Konzert)

Bachverein Karlsruhe e.V.

Karfreitag, den 18. April 1919, nachmittags 4 Uhr

Matthäus-Passion

von J. S. Bach. Ausführende: Karl Seydel, Opensänger, Karlsruhe (Evangelist); Max Büttner, Kammermann, er, Karlsruhe (Christus); Marie von Ernst, Opensängerin, Karlsruhe (Sopran-Arien); Margarete Bruntsch, Opensängerin, Karlsruhe (Alt-Arien); Franz Scherer, Opensänger, Karlsruhe (Tenor-Arien); Alfred Stephanie, Kammer Sänger, Darmstadt (Baß-Arien); Rudolf Maly-Motta, Opensänger, Karlsruhe (Petrus, Pilatus, Judas, Hohenpriester); Mitglieder des Bachvereins; Violinisten: Konzeptsmeister Peischer; der Chor des Bachvereins; Knabenchor von Schülern der Goetheschule; Orgel (Harmonium): Theodor Burger; Cembalo (Flügel): Kapellmeister Schewpe.

Dirigent: Fritz Coriolepis. Anfang 4 Uhr. Ende nach 7/7 Uhr. Kasseneröffnung 3 Uhr.

Eintrittspreise f. Nichtmitglieder zu 10, 8, 6, 4 u. 2 Mk. In der Musikalienhandlung Fr. Doertl, Kaisersraße 159, Elg. gang Ritterstr., und an der Abendkasse.

Die Mitglieder erhalten nur während des Vorverkaufs gegen Vorzeigen ihrer Karten für Nichtausübende und auf sämtliche Beikarten für je eine dieser Karten eine Eintrittskarte nach Wahl und zwar unentgeltlich für Plätze zum Verkaufpreis von 2 Mk. Bei Entnahme eines Platzes zum Verkaufpreis von 3 Mk. ist eine Platzgebühr zu 4 Mk., von 8 Mk. zu 3 Mk., von 6 Mk. zu 2 Mk. und von 4 Mk. zu 1 Mk. zu entrichten. Der Eintritt ist nur auf Grund dieser Karten zulässig. Die einfache Mitglieder- oder Beikarte genügt also zum Eintritt nicht mehr, da für die Mitglieder keine besonderen Plätze vorbehalten sind; auf Mitgliedskarten für ausübende Mitglieder selbst können keine Eintrittskarten entnommen werden, wohl aber auf deren Beikarten.

Der Vorverkauf wird am Gründonnerstag abends 6 Uhr geschlossen. Auf der unteren und oberen Galerie Gelegenheit zur unentgeltlichen Kleiderablage; Personen, welche Kleidungsstücke in der allein uns zur Verfügung stehenden Garderobe rechts vom Hauptportal nicht abgelegt haben, werden gebeten, den Ausgang durch die Garderobe möglichst zu vermeiden.

Programm mit Text 50 Pf.